

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die deutschen Kleinstädter

Kotzebue, August

Leipzig, [1927]

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-86035](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86035)

Dritte Scene.

Frau Staar. Frau Brendel. Frau Morgenroth.

Frau Staar. Nun, was sagen Sie, liebwertheste Frau Muhmen?

Frau Brendel. Mich hat er kaum angesehen.

Frau Morgenroth. Mit mir hat er kein Wort gesprochen.

Frau Staar. Und mich hat er gar eine Madam genannt. Seht doch! Madam! ich bin mit Gott und Ehren Frau Untersteuerinnehmerin und keine Madam.

Frau Brendel. Er hätte doch fragen können, ob mein Mann schon lange todt wäre? oder so etwas dergleichen.

Frau Morgenroth. Wenn er sich doch nur nach meinen Kindern erkundigt hätte.

Frau Staar. Mein Sohn hat ihm deutlich genug gesagt: Frau Untersteuerinnehmerin; und dennoch hat er mich recht unverschämter Weise zur Madam gemacht.

Frau Morgenroth. Was Lebensart heißt, muß er erst in Krähwinkel lernen.

Frau Brendel. Ein hübscher Mann ist er.

Frau Staar. Ja, aber gar nicht ein Bißchen steif. That er nicht, als ob er hier zu Hause wäre?

Frau Morgenroth. Recht, Frau Muhme, es mangelte ihm ganz die volle Verlegenheit.

Frau Brendel. Feine Wäsche trägt er.

Frau Staar. Aber keine Manschetten.

Frau Morgenroth. Das Haar mag auch wohl vor acht Tagen zum letztenmal gepudert worden sein.

Frau Staar. Der Mensch kommt mir so bekannt vor. Es ist mir immer, als hätte ich ihn schon irgendwo gesehen. — (Sich plötzlich besinnend und sehr heftig erschrocken). Ah! Ah! mein Schwindel! ich falle in Ohnmacht!

Frau Brendel und Frau Morgenroth (eilen ihr zu Hüfte), Was ist's, Frau Muhme?

Frau Staar. Da, in meiner Tasche —

Frau Brendel. Das Niesfläschchen?

Frau Staar. Nein — nein — ein Bild — ein Bild —

Frau Brendel (hat indessen in ihrer Tasche gesucht). Nun ja, da ist eins. Ei seht doch, das ist wahrhaftig der Fremde.

Frau Staar. Zeigen Sie her. — So wahr ich eine arme Sünderin bin! er ist's! ich bin des Todes!

Frau Brendel. Wer denn?

Frau Morgenroth. Ich will nicht hoffen —

Frau Staar. Ich kann nicht zu Athem kommen —

Frau Brendel. Doch kein entsprungener Delinquent?

Frau Morgenroth. Wohl möglich. Man wird das Bild zu dem Steckbriefe gelegt haben.

Frau Staar. Es ist der König! es ist der König!

Beide (schreien laut auf). Der König!

Frau Staar. O. allerglorreichste Majestät!

Frau Brendel. Frau Gevatterin, mir wird schlimm. — (Sie sinkt auf einen andern Stuhl.)

Frau Morgenroth (eben so). Auch mir, theuerste Frau Gevatterin. (Alle drei stöhnen.)

Frau Staar. Nein, das überleb' ich nicht — die hohe Ehre — die hohe Gnade — und die Vorhänge nicht gewaschen. —

Frau Brendel. Weiß es denn noch Niemand in der Stadt?

Frau Staar. Keine Christenseele.

Frau Brendel. Ah! da muß ich ja eilen! Kommen Sie, Frau Gevatterin!

Frau Morgenroth. Ja doch, ja! es ist mir zwar wie Blei in die Füße gesunken — aber der König — die Vaterlandsliebe — kommen Sie! kommen Sie! (Beide ab.)

Vierte Scene.

Frau Staar (allein).

Ich bin ganz weg — thut nichts. — Nun mag mein Stünblein schlagen, wann es dem Himmel gefällt! Ja, nun will ich auch in Gottes Namen eine Madam sein! der König mag mich Madam nennen, so viel er will! — Horch! da oben geht er auf und nieder — man hört es doch gleich, es ist ein königlicher Schritt! — wenn ich nur von der Stelle könnte — wenn nur mein Sohn erst wüßte — daß er nichts gegen den Respect manquirt —